

Der Präs. Von Josef Miller S. J. (Werkhefte für Studentenkongregationen Nr. 1.) (112.) Verlag der „Fahne Mariens“, Wien, IX., Pulverturmstraße 15. S 1.60.

Wir haben eine reiche Kongregationsliteratur. Als allgemeines Handbuch ist das ausführliche von P. Bangha, das knappe von P. Harrasser (Geist und Leben der Kongregation) wohl das beste; und das Büchlein von P. Löffler (Die Marianische Kongregation) im Grundsätzlichen unübertroffen. Das vorliegende Heft behandelt das gleiche, aber vorzüglich an den Präs. der Studentenkongregation sich wendend. Die etwas lehrhaft-trockene Darstellung möge niemand abhalten, das Büchlein zu den anderen einzustellen, da es in vielen zeitgemäßen Jugendfragen treffliche Winke gibt.

Linz a. D.

A. Tappeiner S. J.

Lerne Maria kennen! Kurze Mailesungen. Von P. Franzen P. S. M. 12^o (80). Breslau 1932, Frankes Verlag (Otto Bormeyer). M. 1.50.

Diese Mailesungen wollen die Marienverehrung in enge Verbindung mit dem praktischen Alltagsleben bringen und so beitragen zur Erneuerung der Welt in Christus. Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, die Menschen zu Maria, „der Lehrmeisterin des Lebens“, zu führen und durch Maria zu Christus. Das Schriftchen gehört zu den besten Mailesungen, die wir besitzen.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

Der große Gott. Von Tihamér Tóth. Predigten, übersetzt von P. Bruno Maurer O. S. B. Freiburg i. Br., Herder. Kart. M. 4.10, Leinen M. 4.80.

Tihamér Tóth: Der große Gott, ist die Fortführung des ersten Bändchens über das Kredo und behandelt ebenfalls den ersten Glaubenssatz. Es bildet jedoch ein in sich geschlossenes Ganzes. Das Thema „Wie ist Gott?“ gibt er uns in seiner ersten Ansprache, um dann in den folgenden Predigten Gottes Sorge für die Menschheit und seine Eigenschaften zu behandeln. Dabei löst er die sinnverwirrenden Fragen des modernen Glaubenslebens in meisterhafter Weise und bringt die Eigenschaften Gottes mit dem menschlichen Leben in Verbindung, so daß uns aus den Eigenschaften Gottes ein Spiegelbild des Menschen, wie er sein und werden soll, entgegenleuchtet.

Es bildet wie das erste Bändchen einen trefflichen Berater und Führer in allen Glaubensproblemen unseres so am Diesseits hängenden Zeitalters, eine gute Hilfe für den Homileten wie eine anregende Lektüre für den Leser. Wenn diese Predigten über das Kredo einen Fehler haben, so ist es der, daß die Behandlung der Glaubenssätze allzu weit ausgreift, womit jedoch die Gründlichkeit des Verfassers versöhnen mag. Aber sicherlich wird auch dieses Bändchen der großen Tóth-Gemeinde viele neue Seiten unseres Glaubenslebens aufzeigen und beleuchten, und es ist ihm nur weiteste Verbreitung zu wünschen.

Schweiklberg.

Otto Gaebelein O. S. B.

Die Liturgie der Nachpfingstzeit in Predigten. Von P. Dr Hugo Dausend O. F. M., Lektor der Theologie. 8^o (179). Paderborn 1933, Bonifatius-Druckerei. Kart. M. 2.40.

Das vorliegende Bändchen schließt als viertes die Sammlung „Die Liturgie der Sonn- und Festtage in Predigten“, sodaß diese

begrüßenswerte Unternehmung nunmehr abgeschlossen vorliegt. Das gesteckte Ziel war: Den Leitgedanken des betreffenden Sonntags aus den Meßtexten herauszustellen, die Leute zu inniger Mitfeier zu befähigen und ihnen so die Gnadschätze des heiligen Opfers immer tiefer zu erschließen.

Auf kurzen vier bis fünf Seiten fast alle wechselnden Texte der heiligen Messe zu behandeln, ist wohl nicht leicht und die Gefahr groß, daß über dem Vielerlei die Zuhörer das Wesentliche nicht erfassen. Hier eine glückliche Lösung zu finden und gediegene Vorlagen zu schaffen, ist des Schweißes unserer Besten wert. Der Herausgeber dieser Sammlung, P. Dr Hugo Dausend, aus dessen Feder das erste und letzte Bändchen dieser Sammlung stammt, hat sich den größten Dank verdient, daß er für diesen wichtigen Zweck brauchbares Material geboten hat.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

Das neue „Laacher Missale“. Missale Romanum, editio Lacensis juxta typicam Vaticanam. Freiburg i. Br. 1933, Herder. Neue Preise 1933: Ungeb. M. 60.—, geb. mit den Original-Goldpresungen (Einband Nr. 1—6) M. 100.— bis 180.—.

Ein sakrals Kunstwerk, das aus dem Versuch entstanden ist, dem Meßbuch wieder jene Weihe in Ausstattung und innerer Gestaltung zu geben, die den mittelalterlichen, handgeschriebenen Missalien in so hohem Grade eigen war.

Das Missale ist Symbol für Christus, für das Verbum Dei, das geheimnisvollerweise in den Texten dieses heiligen Buches lebt und wirkt. Seit den ältesten Zeiten werden ihm daher die gleichen Ehren erwiesen wie dem Altar und dem Kreuze Christi: Ehrfurchtvoller Kuß und Inzens. Das fromme Mittelalter hat es aus kostbarstem Material in jahrelanger mühevoller Arbeit hergestellt, in kunstvollen Schreinen aufbewahrt und mit höchster Ehrfurcht und heiliger Scheu behandelt.

Aus diesem liturgisch-sakralen Fühlen heraus ist das Laacher Missale gestaltet: Kein profaner alltäglicher Druck, sondern edle Schrift- und Textgestaltung, geistverwandt mit den alten Handschriften. Die sakrale liturgische Sprache will ihr eigenes sakrals Kleid. Raum und Bild dient so dem sakralen Wort, man denkt unwillkürlich an die ehrwürdigen Melodien des Chorales, die hier bildmäßigen Ausdruck gefunden. Es wird freilich so sein: Wie der Choral in seiner herb-schlichten Schönheit unserem Ohr manchmal fremdartig klingt und seine Schönheit erst von der Liturgie her, aus ehrfürchtigem Glauben und Beten verstanden werden kann, so mag es auch diesem Missale ergehen: Beide sind Ausdruck einer übernatürlichen, geistigen Welt und muten uns sinnenfällige Erdenmenschen auf den ersten Blick fremd an. Je mehr wir uns aber einleben und einfühlen, desto reicher erschließen sich unserem Geist die Schönheiten dieser übernatürlichen Welt und erobern die Zustimmung unseres Willens und die Liebe des Herzens.

Die Herausgeber selbst sind bescheiden genug und halten ihre Lösung nicht für die einzige mögliche, hoffen aber, daß sie wenigstens richtig ist, das heißt, wirklich von der Liturgie geformt. Ihr Ziel war außerordentlich hoch gesteckt: „Ein in bis jetzt unerreichter Würde und Vollkommenheit vom Geist der Liturgie geformtes Meßbuch zu schaffen.“

In gleicher typographischer Ausstattung und Anordnung sind auch das Totenmissale, der Canon Episcoporum und die Kanontafeln erschienen. Auch die meisten Diözesanpropriien liegen bereits in Aus-